

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

42. Jahrgang.

Nr. 49.

Neuenbürg, Dienstag den 25. März

1884.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Calmbach.

Die bei der Unterhaltung der Wassergebäude in den Revieren Wildbad, Schwann und Calmbach im Jahr 1884 vorkommenden

Zimmer- und Schmiedarbeiten

werden am

Samstag den 29. d. Mts.

vormittags 9 Uhr

in der Revieramtskanzlei dahier im Aufstreich vergeben.

Den 24. März 1884.

R. Revieramt.

Stadt Wildbad.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 27. März d. J. vormittags 11 1/2 Uhr

werden auf hiesigem Rathause aus dem Stadtwald Leonhardswald Abt. 6, Landvogteitafel und Scheidholz im Meistern, Leonhardswald und Regelthal im Aufstreich verkauft:

1415 Stück forchene und 771 Stück tannene Stammholz I.—V. Kl. mit 1515 Fm.;

ferner aus Sommersberg Abt. 12 und Scheidholz im Meistern und Regelthal:

1 Km. buchene Prügel,
28 " tannene Scheiter,
280 " dto. Prügel,
35 " dto. Reispriegel.

Schwarzenberg.

Jagd-Verpachtung.

Am Montag den 31. März d. J. mittags 1 Uhr

wird die hiesige Gemeindejagd auf dem Rathaus vom 1. April d. J. an auf 3 Jahr wieder in Pacht gegeben.

Den 19. März 1884.

Schultheiß Kling.

Biefselsberg.

Jagd-Verpachtung.

Am Dienstag den 1. April d. J. vormittags 10 Uhr

wird die hiesige Gemeindejagd auf hiesigem Rathaus vom heutigen Tage an auf die nächsten 6 Jahre in Pacht übergeben.

Pacht-Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 22. März 1884.

Schultheiß Scheerer.

Ittersbach.

Rindsfasel-Versteigerung.

Donnerstag den 27. d. Mts.

nachmittags 1 Uhr

bringt die hiesige Gemeinde einen schweren und zum Schlachten geeigneten Farren im Rathause dahier zur Versteigerung, wozu Kaufs Liebhaber eingeladen werden.

Den 22. März 1884.

Bürgermeist. Kappler.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Wegen Mangels an Platz verkaufe ich eine gut erhaltene

Glasdrofche

oder einen

Viktoriawagen.

Auch gebe ich etwa 20 Zentner gutes Heu ab.

D.-A.-Arzt Fischer.

Röttingen, Amts Pforzheim.

Ein tüchtiger lediger

Säger

kann eintreten bei

Friedr. Roth.

Unterzeichneter hat in Mitte der Stadt Neuenbürg ein

Haus

für jedes Ladengeschäft geeignet, um den Preis von M 9000 bei günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Lazarus Mehger.

Güteragent in Pforzheim.

Mehrere tausend Mark

werden gegen gesetzliche Sicherheit, mindestens zur Hälfte in Gütern, voraussichtlich auf längere Zeit ausgeliehen.

Informativscheine abzugeben bei der Redaktion des Enzthäler.

Neuenbürg.

Ein hiesiger Gewerbsmann sucht auf sein Haus an lebhafter Straße im Preis von 7200 M ein Anlehen von

3600 Mark.

Näheres bei der Redaktion oder dem Stadtschultheißen-Amt.

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten

Johs. Rominger, Stuttgart,

und dessen Agenten:

Theodor Weiß, Neuenbürg.
Ernst Schall, Calw.

Neuenbürg.

Ein Logis

mit 2 bis 3 Zimmern wird zu mieten gesucht. Anträge übermittelt die Redaktion.

Kinds- u. Bimmermädchen.

Tüchtig, geistigeren Alters und gut empfohlen, wird bei hohem Lohn und freundlicher Behandlung auf Georgii in ein Beamtenhaus gesucht durch die Redaktion d. Blattes.

Ein Logis

mit 3 Zimmern und dem hiezu Erforderlichen wird auf Jakobi zu vermieten gesucht. Zu erfragen bei der Redaktion.

Ledergalanteriewaaren

als passende Confirmations-Geschenke wie:

Brief- und Schreibmappen,
Brieftaschen und Notizbücher,
Geld-Täschchen u. Portefolios,

Photographie- und Schreib-Album
empfiehlt
J. Mech.



Tuch- und Manufakturwaren- Ausverkauf.

Wegen Umzug in unsere neuen Lokalitäten verkaufen wir sämtliche Artikel unseres großen Warenlagers zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Gebrüder Schmidt

Marktplatz 13. Pforzheim Marktplatz 13.

Pforzheim.

Strohhüte

von den feinsten bis zu den billigsten für Damen sind in großer Auswahl eingetroffen, lade zur gefälligen Besichtigung freundlichst ein.

Thesla Kirn, geb. Lutz,

Holzgartenstr. 15.

Strohhüte werden zum waschen und façonieren pünktlich und billigt besorgt, sowie Federn zum waschen und färben.

Pforzheim.

C. Bogenschütz

an der Werderbrücke

empfiehlt sein großes Lager in

Leinen- und Aussteuer-Artikeln,

Neuheiten in

**Küchen, Damenkragen, Schürzen, Corsetten,
Stickereien.**

Specialität:

Herrenhemden nach Maß.

Billigste Preise. — Muster gerne zu Diensten.

Wildbad.

Einen Lehrling

jucht

Georg Ladner,
Sattler und Tapezier.

Gräfenhausen.

Warnung.

Ich sehe mich zu der öffentlichen Erklärung veranlaßt, daß ich für Schulden, welche meine Ehefrau Rosine Uhr, geb. Krazer etwa ohne mein Vorwissen oder ohne meine Zustimmung eingehen sollte, keine Verbindlichkeiten irgend welcher Art übernehme.

Den 24. März 1884.

Johannes Uhr, Gottliebs Sohn,
Bauer.

Visitationschriften-Papier

Nr. 2, 4 und 5

zu haben bei

Jak. Meeb.

Neuenbürg.

Bierbrauerei Karcher.

Heute Dienstag



wird geschlachtet.

Loose

der Weihnachts-Ausstellung des

Württemb. Kunstgewerbe-Vereins

1 M per Stück sind zu haben bei

Jac. Meeb.

Wohnungs-Mieth-Vertrags-

Formulare & -Büchlein,

Formulare zu Vollmachten,

Schuld- und Bürgscheinen

zu

Erlassung von Zahlungs- und Vollstreckungs-
Befehlen etc. etc.

bei

J. Meeb.

Nr. 12 der Allgemeinen Ausgabe der „Sozial-Correspondenz“ (herausgegeben von Dr. Victor Böhmert in Dresden) enthält: Das Programm für den fünften Kongreß deutscher Armenpfleger. — Zur Confirmationsfeier auf dem Lande. — Die Handfertigkeitsbewegung. — Die Organisation der italienischen Arbeiter. — Der zweite Monat der ersten Dresdener Kaffeeshenke. — Ein executionsfreies Besitzminimum. — Der Branntwein-, Bier- und Tabak-Verbrauch in Preußen. — Soziales. — Arbeiterverhältnisse.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 22. März. Die Geburtstagsfeier des Kaisers wurde heute Morgen mit einer von dem Kavallerietrompeterkorps von der Schloßkuppel geblasenen Reveille eröffnet. Alle Staatsgebäude und viele Privatgebäude sind besetzt und teilweise mit Blumen geschmückt. Auf dem Palais des Kronprinzen weht neben der Kronprinzenstandarte eine engl. Flagge, von den Häusern der Botschaften und Gesandtschaften wehen die betr. Nationalflaggen. Der Kaiser, welcher sich des besten Wohlseins erfreut, trat, vom Publikum enthusiastisch begrüßt, kurz vor 8 Uhr an das Fenster seines Arbeitszimmers, um das reich geschmückte Denkmal Friedrichs des Großen zu betrachten. In den Schulen finden Feste, in den Theatern Festvorstellungen statt; vielfach werden Vorbereitungen zur Illumination getroffen.

Im Reichstag ist die Sympathie, mit welcher das deutsche Volk die Entwicklung der Marine seit ihren ersten Anfängen verfolgt, wieder lebhaft hervorgetreten. Die Vorlage, „betreffend die Bewilligung von Mitteln zu Zwecken der Marineverwaltung“, welche die Aufnahme einer Anleihe von 18,790,000 M und außerdem die Verwendung von rund 300,000 M zur Verstärkung des Personals anordnet, ist zwar an die Budgetkommission verwiesen worden, alle Redner aber sprachen sich für die Bewilligung aus, und zwar unter Befundung der Anerkennung für die bisherige Entwicklung der Kriegsstotte und der Bereitwilligkeit, für dieselbe weitere Opfer zu bringen.



Das sächsische Mitglied v. Kostiz ist aus der Verwaltung des Reichsinvalidenfonds ausgetreten und durch Herrn v. Schmid, württembergisches Mitglied des Bundesrats, ersetzt worden.

Württemberg.

Stuttgart, 22. März. Wie wir vernehmen, hatten Ihre Majestät die Königin gestern Abend den Königlich Preussischen Gesandten Grafen Wesdelyen mit dem Legationssekretär v. Bülow, den kommandierenden General v. Schachtmeier und den Generalstabschef, Oberst v. Westernhagen, den General v. Witte, sowie den Präsidenten des Staatsministeriums Dr. v. Mittnacht, Minister des Auswärtigen, zur Tafel gezogen, bei welcher Höchstselben den Toast auf des deutschen Kaisers Majestät ausbrachten.

(St.-Anz.)

Stuttgart, 21. März. Die Nachricht von dem gestern Abend in Cannstatt erfolgten Hingang des Herrn Obermedizinalrats Dr. Georg v. Cleß wird in den weitesten Kreisen Teilnahme hervorgerufen.

Stuttgart, 21. März. Vorgestern wurden hier 4 Fremde, Franzosen, die direkt aus Paris kamen und im Hotel Marquardt abgestiegen waren, verhaftet, da sie im Verdacht eines großen Juwelen- diebstahls standen. Zwei davon hatten in Begleitung eines Lohndieners 1 Armband, 1 Paar Manschettenknöpfe und 1 Busen- nadel bei Kost in der Hirschstraße für 2200 M. verjetzt, die sich bei näherer Prüfung durch Hofjuwelier Föhr als nur 800 M. wert erwiesen. Nach der Anzeige bei der Polizei erbaten sie sich sofort zur Zurückgabe des Geldes; man fand für 60 000 M. Juwelen bei ihnen und ver- haftete sie. Die weiteren Nachforschungen in Paris ergaben jedoch, daß kein Dieb- stahl vorgekommen war. Die quittierten Fakturen lagen vor, die Namen der vier Franzosen waren richtig, durch hiesige Kaufleute wurden sie agnosziert, so daß sie wieder freigelassen wurden und ihre Pässe zur Weiterreise erhielten. Sie blieben jedoch bis gestern Abend hier und wurden auf abermalige Verfügung der R. Staats- anwaltschaft wieder verhaftet, weil die Entnahme von 2200 M. Darlehen auf ein nur 800 M. wertiges Pfand als verdächtig angesehen wurde. Die Vorpieglung, welche die Franzosen mit der Behauptung, die Sachen seien heimlich ihren Frauen ge- nommen worden, angewandt haben sollen, hat nicht stattgefunden, es war dies eine Annahme des Lohndieners, der in den 2 zurückgebliebenen Franzosen, die das Zimmer neben den ersten Beiden hatten, deren Frauen vermutete. (S. M.)

Söppingen, 20. März. Von den beiden Türmen unserer Oberhovenskirche soll zunächst der eine in stillvoller Weise erhöht werden. Zu diesem Zweck wurden in letzter Zeit die zwei dort hängenden Kirchenglocken abgenommen und sollte die größere und noch brauchbare derselben im Nebenturm angebracht werden. Leider aber wurde dabei nicht die nötige Vorsicht beobachtet, weshalb beim Aufziehen der Glocke, als sie schon fast ihren Bergungs- ort erreicht hatte, die Seile rissen, die Glocke herabstürzte, in Stücke zersprang, und beim Auffallen noch mehrere schon

zum Bau zugerichtete Quadersteine be- schädigte.

Freudenstadt, 21. März. Heute schneit es bei 2° N. unaufhörlich, so daß Wald und Flur, ja sogar die Straßen und Dächer mit einem vorderhand dünnen Schnee bedeckt sind. Dieser starke Tem- peraturwechsel ist nicht ohne Einfluß auf die Gesundheitsverhältnisse.

Neuenbürg, 23. März. Das Ge- burtsfest des Kaisers, dessen Feier bei dem sichtlich gottbegnadigten hohen Alter und der hochhehrwürdigen Persönlichkeit mit jedem Jahre an Herzlichkeit zunimmt, wurde gestern Abend auch hier mitbegangen. In dem mit Hilfe von Waldesgrün und Pflanzenschmuck hübsch dekorierten Saale der alten Post hatte sich hierzu eine zahl- reiche Gesellschaft von hier und der Nach- barschaft, worunter Mitglieder des Krieger- und Militärvereins und des Kirchenchors in festlich-geelliger Vereinigung zusammen- gefunden. — Hr. Oberamtsrichter Vögeler giebt in dem Trinkspruch auf den Kaiser den alle bewegenden Gefühlen den richtigen und treffenden Ausdruck in dem Dank an die Vorsehung, mit dem Hinweis auf die gewaltigen Erfolge und die geachtete Stellung, welche das deutsche Reich unter Führung des Kaisers Wilhelm in Mitten Europas einnimmt; die Mission, welche der Kaiser übernommen, mache ihn zum echten Friedensfürsten, wovon der wirklich bewundernswerte Erfolg hoher Staatskunst, die Bündnisse mit Oesterreich und Italien und das freundschaftliche Ver- hältnis zu Rußland allein schon hinreichend Zeugnis ablegen. Ein weiteres Küstzeug des Friedens sei in der kaiserlichen Botschaft über das die Wohlfahrt des Vaterlandes ernstlich bezweckende Ideal der sozialen Einrichtungen als Krönung des Wertes vorgezeichnet. Es möge dem deutschen Volke die Erreichung dieses Zieles bald vergönnt sein um unter den Segnungen des Friedens dankbaren Herzens noch lange den Geburtstag des Kaisers zu feiern. — Hr. Präzeptor Wörz widmet, weil die Eigenschaften eines guten Deutschen und die eines guten Württembergers sich gegen- seitig ergänzen, den zweiten Trinkspruch Sr. Maj. unserem geliebten König Karl, dessen Humanität sprichwörtlich geworden, mit welcher er sein teures Stammland Württemberg in sein Herz geschlossen. Als Bundesfürst habe er in Liebe und Treue sich den neu erstandenen nationalen Ein- richtungen angeschlossen und unser Württem- berg den in der denkwürdigen Kaiser- proklamation zu Versailles ausgesprochenen Segnungen teilhaftig gemacht. In Liebe und Treue, dankbaren Gefühls senden wir dem Landesvater unsere besten Wünsche über die Alpen, wo er gegenwärtig zur Kräftigung seiner Gesundheit weilt. — Hr. Reallehrer Rivinius bespricht die soziale Reform, deren Berechtigung durch die Zeitverhältnisse begründet ist, welche als folgenreiches Friedenswerk, ganz besonders der Einheit bedürfe und toastirt auf diese Einigkeit. — Das Dichterwort: „Wo man singt, da laß dich ruhig nieder“ be- herzigend, werden unter Leitung des Hrn. Bräz. Wörz die Toaste mit den geeigneten und erhebenden vaterländischen Gesängen eingeführt und beschlossen. Die klang- und gefühlvollen Soli und das

Klavierspiel des geschulten Meisters er- freichten und belebten die Feier zu allge- meiner Befriedigung, was Hrn. Oberamts- richter veranlaßt, Hrn. Wörz den Dank der Versammlung für diese und andere gesellschaftlichen Genüsse zum gebührenden Ausdruck zu bringen.

Wir schließen unsern Bericht mit dem Wunsche: es möge vor der in diesen Tagen allerorten aufgefrischten Erinnerung patrio- tischer Thaten der unfruchtbare kleinliche Parteihader zerfließen wie Schnee vor den Strahlen der Sonne und das deutsche Volk sich seiner großen Männer mehr als bisher würdig erweisen. Gott schütze das Vaterland vor seinen innern Feinden; mit den äußern vermögen wir dann schon fertig zu werden.

Neuenbürg, 24. März. Heute Nacht erhielten Wald und Feld und die Dächer ein leichtes Schneegewand. Temperatur 7 Uhr Morgens 4° über 0 R.

Am 26. März findet eine bei uns un- sichtbare unbedeutende, teilweise Sonnen- fästeris statt. Sie beginnt 5 U. 47 M. morgens und endigt 7 U. 29 M. Sicht- bar im Norden Europas, zum Teil noch in Berlin.

O e s t e r r e i c h .

Wien, 22. März. Pester Meldungen zufolge agnoscierte heute der Kassier der Escomptebank nach der ihm vorgelegten Photographie den Kammerer als den- jenigen, welcher im Laufe des Februars 24 Piesinger Brauerei-Aktien aus dem Raube der Eifert'schen Wechselstube stam- mend, unter dem Namen Konrad Wilckens dort deponierte, dann aber nicht wieder erschien.

S c h w e i z .

Die Untersuchung gegen die Anarchisten in der Schweiz dehnt sich aus auf die Städte Bern, Zürich, Freiburg, Lausanne und Genf. Im Vorder- grund steht Bern, wo Kammerer, der an den Unthaten von Straßburg, Stuttgart und Wien beteiligt zu sein scheint, vorüber- gehend bis in den Dezember vor. Jahres- seinen Wohnsitz hatte.

Miszellen.

Die neue Gouvernante.

Novelle von Emil Mario Vacano.
(Fortsetzung.)

Die bunte kindische Gräfin, welche ihr grelles Gefieder gleichjam von sich breitete und die blonde, dunkelgekleidete Gouver- nante, welche so bescheiden an ihrem Platz saß, bildeten einen starken Contrast. Graf Aquilin saß zwischen Beiden und lenkte das Gespräch in freier, höflicher Weise. Comtesse Mirza benahm sich wie gewöhn- lich unausstehlich heißhungrig und laut. Das Gespräch drehte sich um die Gewohn- heiten des Hauses, um die Speisestunden, um die Einteilung der projetierten Lehr- stunden, um das Arrangement, daß Com- tesse Mirza von nun an bei der Gouver- nante schlafen solle, kurz um den Plan des neubeginnenden Lebensteiles.

Die Gräfin hatte nie die Geduld, lange am Tisch zu sitzen. Sobald die Chokolade halb ausgekühlt war, flatterte sie schon



wieder davon wie ein nervöser, farbenprächtiger Kolibri, und „hob“ das Dejeuner „auf“. Der Graf folgte ihr.

Die Gouvernante blieb noch in dem Frühstückszimmer zurück, während der Bediente das Service klirrend und klappernd zusammenraffte. Sie beredete die gartenlustige Mirza, mit ihr hinaufzugehen und die schönen Lesebücher anzusehen, die sie mitgebracht habe. Vorzüglich das Eine, in welchem Modebilder zeigten, wie die Feen angezogen seien. Sie hatte das ungeberdige Kind noch kaum für diese Idee gewonnen, als der Graf wieder ins Zimmer trat. „Ah!“ sagte er mit tönender Stimme: „Sie sind noch hier, Fräulein. Das ist gut. Mirza, geh auf mein Zimmer, dort sind Bonbons für Dich, die ich Dir gestern versprach.“ Mirza sprang mit derbem Geschrei fort. Der Bediente gieng mit der Theière an dem Grafen und dem Fräulein vorüber. Die Beiden waren einen Augenblick allein, bei offenen Thüren. Sie schaute ihn klar und ruhig an, in ihrer höflich graziösen Gouvernantenstellung. „Ich wollte Sie fragen, Fräulein, ob Sie dieses Haus hier seit gestern genugsam beschaute, um sich entschlossen zu haben, zu bleiben.“ — Er sagte dies zögernd.

„Ja, antwortete sie. „Ich weiß keinen Grund, es früher zu verlassen, als man es hier für gut findet.“

„O, ich danke Ihnen!“ sagte der Graf. „Sie haben die Gräfin gesehen und Sie haben mein Kind gesehen. Es wird Sie vielleicht viel Mühe kosten, das Mädchen nach Wunsch zu läutern und zu fördern.“

„Ich glaube es selber, Herr Graf. Aber mit desto mehr Freude werde ich an meine Aufgabe gehen.“

„Und Sie werden vielleicht wenig Dank ernten von Seite der Gräfin — Anfangs.“

„Ich rechne auf keinen Dank.“

„Der meinige ist Ihnen gewiß!“ sagte er mit einem Herzenstone in der Stimme. „Ich — liebe das Kind. Seien Sie ihm eine Mütterin, Fräulein. Ich fürchte, es ist verhätschelt bis zur Unbändigkeit. Mir ist eine Last vom Herzen, seit ich sie endlich in den Händen einer Erzieherin sehe. Versprechen Sie mir, Fräulein, daß Sie bleiben wollen — um des Kindes willen.“

„Ich sehe keinen Grund, warum ich das nicht sollte“, sagte sie. „Und ich verspreche es Ihnen.“

Es war, als wolle er ihr die Hand entgegenstrecken, damit sie die ihrige in dieselbe lege. Aber er besann sich und fuhr bloß mit der feinen Rechten über seinen goldfarbenen Vollbart. „Ich danke Ihnen“, sagte er innig.

Dann ließ er sie an sich vorüber aus dem Salon vorüber gehen.

Wie sie den morgenfrischen Corridor entlang schritt, dachte sie daran, wie ruhig er sei und wie fest und klarsehend. Und sie wiederholte bei sich, eben so ruhig werdend: „Ich weiß keinen Grund, warum ich nicht bleiben sollte.“

5. Kapitel: Gehen und Kommen.

Die nächste Zeit vergieng auf Schloß Wasserwald, wie eben Vorfrühlingszeiten vergehen, die sich zum vollen Frühling entfalten. Ein Fenster belebte sich nach dem andern, und alle blickten in der immer

mächtiger werdenden Sonne, wie sie Tag über wohl ein Duzendmal geöffnet und geschlossen wurden. Die Guipürevorhänge fingen an über die Brüstungen hinaus zu flattern, denn der frische Maiwind war noch nicht von der Sommerschwüle erstickt worden, die dann alle Rideaux schlummer-schlaff und regungslos werden läßt. Die Bäume knospten und der Rasen setzte hundert junge Sprößlinge an. Der Wagen wurde fast täglich angespannt und die Stalldiener in ihren rotgestreiften Jacken hatten stets vollauf zu thun mit Räderwaschen, Pferdesatteln und Lüften der Marstallklofen. Die Hunde, die sich im Winter einen würdigen Gang angewöhnt hatten, fingen an, wieder ganz pudeljung zu werden und machten ganz zwecklos wahrhaft tigerhafte Sprünge, und bellten jeder Lämmerwolke nach als seien sie Hirtenföter. Und die Menschen wurden rastloser, lächelten leichter, und sprachen lauter als den ganzen langen Winter hindurch der Fall gewesen war. Graf Aquilin war fast nie daheim. Er benutzte die erste schöne Zeit dazu, um eine längst projektierte notwendige Reise zu Verwandten nach Schleswig zu machen, und dann gab es wieder Geschäfte in Wien wegen einer neueingeführten Dreischmaschine. Die Gräfin war jetzt stets halbvergraben zwischen Cartonagen aus Wien mit Kleiderstoffen und Schleierbarben von mesdames Française und Armandine. Die Kammerjungfer Lini kam nicht vom Nähtische fort und das Stubenmädchen Lini nicht vom Bügelbrette. In den Stunden, wo die Gräfin nicht in Frühjahrsstoffen wählte, räderte sie auf der Straße zwischen Reitenburg und Wasserwald und fuhr bei allen ihren intimen Freundinnen umher, um dieselben über ihre Toilette auszuforschen und sie dann zu „überflügeln“. Aber alle ihre Freundinnen waren so schlau wie sie: die Stiftsdamen, die Ripoldi, die Helorfen, alle hielten die Zimmer ihrer nähnadel-schwingenden Jungfern hermetisch geschlossen und zeigten einander ehrlich lächelnd nur diejenigen Modejournale, die man nicht benutzen wollte. Von Knospen und Sonnenlichtern sah die feenhaft Gräfin nicht das mindeste. Der Himmel erschien ihr als große Tüllwelle, und beim Anblick der rosigen Blüten dacht sie daran, wie sich dieselben wohl auf grünem Bardege „machen“ würden?

(Fortsetzung folgt.)

In der Märznacht.

Eine Oster-Novelle von L. Briegner.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Tausend Gedanken schießen durch sein Hirn, während er das Kind seines Todfeindes in den Armen hält; und da zuckt es ihm wie ein Blitz in greller gräßlicher Beleuchtung durch den Kopf, jetzt weiß er, warum er sich so schwer, so entseßlich schwer, so bleiern vorkommt — die Steine des Selbstmörders. Jetzt weiß er aber auch, daß er eher selbst untergehen wird, als das bleiche Kind loslassen, das wie leblos in seinen Armen ruht, und jetzt weiß er aber auch, daß er das jenseitige Ufer erreichen muß um jeden Preis. Zwar verwirren sich für einen Augenblick die

Sinne, ein entseßlicher ungeheurer Schmerz durchzuckt sein Herz, daß es fast aufhört zu schlagen, aber nur einen Moment, dann theilt er mit neuauflammender Kraft die Wogen, schon fühlt er festen Boden unter sich und erreicht das Ufer. Ein Schauer durchrieselt ihn, als er auf demselben mit seiner Bürde angelangt, es legt sich ein dicker, roter Nebel vor seine Augen, er taumelt, aber er hält sich aufrecht; er weiß, er muß sich aufrecht halten. Sein Blick fällt auf den Krug, der hart am Ufer treibt; willenlos, mechanisch hebt er ihn halbgefüllt auf und, das Mädchen im einen Arm, den Krug in der anderen Hand, schwankt, taumelt er dem Hause zu. Wieder legt sich der häßliche Nebel um seine Stirn, aber er weiß, er denkt nur das Eine: er muß das Haus vor sich erreichen, er muß es erreichen, koste es, was es wolle. Er weiß nicht, wie er den Weg zurückgelegt, er weiß nicht, wie er die Stufen entflammt, er weiß nicht, wie er das Zimmer betreten, das Letzte, was er blickt, ist ein Mann, der mit starrem, versteinertem Auge auf die Gruppe im Zimmer blickt und dann mit einer wahn-sinnigen Angst auf das Mädchen zueilt, das eben die Augen aufschlägt und mit schwacher Stimme „Vater“ murmelte. Dann legt sich wieder der dicke Nebel, dessen er sich nicht mehr erwehren kann, um sein Haupt und er bricht zusammen.

* * *

Feierlich hallen die Osterglocken durch die offenen Fenster, weithin ihre mahnenden, rufenden Töne tragend: „Christ ist erstanden!“ Der reiche Bauer Johann Enhuber kniet am Boden und der eine Fuß drückt sich wund an den Steinen, die der Tasche seines Bruders entfallen sind. Wie ein Blitz sein Inneres erleuchtend, hat die ganze entseßliche Wahrheit vor ihm gestanden und nun kniet er am Boden und horcht ängstlich auf die allmählich wiederkehrenden Atemzüge des an der Erde Liegenden und seinen Lippen entringt sich's: „Barmherziger Gott!“ Mehr kann der Mann nicht sagen, es ist der Ausdruck des entseßlichsten Weh's, des flehendsten Gebetes. Und Gott ist barmherzig, barmherziger wie die Menschen. Der Mann am Boden schlägt die Augen auf und im nächsten Augenblick lagen sich zwei Menschen in den Armen, lachend, weinend, wie die Kinder, die entseßlicher Gefahr entronnen.

Leise verklingen die Osterglocken, in ihren verschwimmenden Wellen das ur-ewige Lied der Hoffnung tönend: „Christ ist erstanden!“

Zweifel. (Nachts 1 Uhr.) „Jetzt weiß ich nicht, — geh'n die Andern immer zu früh fort — oder bleib ich zu lang da?“

Gebet an das Glück.

Fortuna sei gerecht und weise
Und gib auf ihrer Lebensreise
Den Reichen — Hunger,
Den Armen — Speise!

Goldkurs der R. Staatskassenverwaltung vom 23. März 1884.

20-Frankenstücke: . . . 16 M 18 J